goldenes Schloß kamen. „Hier wohne ich, und ihr bleibt bei mir," sprach sie.

Drinnen herrschte eine Pracht, wie sie in keinem Königsschloß schöner sein konnte. Alles war mit Gold, Silber und Edelsteinen verziert.

Über einer Thür stand der Name „Martin."

Als sie in das Zimmer traten, lagen auf dem Tische viele Bücher mit schönen Bildern aber auch andere lehrreiche. Ein schöner Schreibtisch stand in einer Ecke, während eine andere ein herrliches Klavier schmückte. An der Wand hingen Säbel und Armbrüste und der goldene Zaum eines Reitpferdes.

Martin war von all der Schönheit wie geblendet. Er ergriff die Hand der guten Fee und drückte einen Kuß darauf.

Über einer zweiten Thüre stand der Name „Helene". Als sie hier hinein traten, sahen sie in der Stube alle Sachen, die ein kleines Mädchen erfreuen. Hier stand eine wunderschöne Kochmaschine mit vielen blauen Töpfen und Bratpfannen, dort ein prachtvoller, eingelegter Nähtisch mit angefangenen Nähereien und Stickereien, ein Klavier mit Gold und Silber verziert, eine Laute und ein Regal mit schön gebundenen Büchern.

Hier konnten sie nun schalten und walten, wie sie Lust hatten. Alle Wünsche wurden ihnen gewährt und getreulich frugen sie die gute Fee, ob der Wunsch auch gut sei, bevor sie ihn aussprachen.

Martin zog mit seiner Armbrust in dem schönen Garten herum und schoß Vögel, die er selten fehlte, da er ja ein guter Schütze war. Seine Beute brachte er Helene, die sie fein säuberlich herrichtete und mit ihrer wunderschönen Kochmaschine unter Anleitung der Fee Immergut in saftige Braten verwandelte.

Als Martin eines Tages den goldenen Zaum von der Wand nahm und ihn betrachtete, seufzte er: „Ach wenn ich nur ein Pferdchen dazu hätte."

Gleich danach hörte er vor dem Schlosse ein Stampfen

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000325